Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 24 (1898)

Heft: 34

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich in der Still',
Wie tüchtig der Kaiser von China
Die Zeitungen haben will.

Recht scharf, so sollen sie schreiben,
Nicht schmeicheln der hohen Person,
Sie sollen dem Guten nur dienen,
Dann werd' ihnen Ehre und Lohn.

's ist lustig, wie solch ein Zöpflein
Uns zeigen will, wie man es macht;
In unserem Ländchen, da hört man's
Und schmunzelt dazu und — lacht.

Litterarische Anzeige.

Ich erlaube mir, auf eine demnächst in meinem Verlage erscheinende epochemachende Novität aufmerksam zu machen. Deren Titel lautet:

„Die beliebtesten Sommerfrischen der Kommissionen der eidgenössischen Räte."

In denselben werden die Vorzüge und Nachteile der Tables d'hôtes und der Weine jedes Kurortes, wo schon eidgenössische Kommissionen tagten, mit unbezwinglicher Fachkenntnis aufgezählt und besprochen.

Schmäuserli, Verleger.

Nur Mut!

Herr Favon steigt zu Rosse und schlägt an seinen Schild:
„Man soll nicht immer ruhen, man werde wieder wild!
Hervor mit der Verfassung und ihrer Revision!
Hinweg die Kompromisse, die Musik macht den Ton!"

Da lauschen auf die Ohren, es äugt empor das Heer,
Und schließlich heißt es tapfer: „Pressierts denn gar so sehr?"

De Löchlitonissepp öber die neu Schurnalisteschuel.

Waul, mi Seel, so öppis hät no niemer ghört ond mi nent no wonder, wer de schö Gidanke wieder usbrüet hät. S'wär bim tuusig gschyder ond s'wör meh abträge, wemme d'Säuzocht i üüsem Kantönli meh hebe wör. Aber nä, för so öppis händ d'Herre kä Göld, ond för Hudelsache keit me's zo de Feistere use. Aber nome nöd gsprängt, do hät de Löchlitonissepp one es Wörtli z'brächte ond i wills au tue, damit die Herre emol wössid, wora s'fönd met mer. I säge, wenn scho de Bommberger mänt, me chön ohni die neu Schuel nöd läbe, so isch sie doch nüz, wenn än emol en Zytigschryber isch, so globt er kän Tüüfel nüz meh, nöd emol me de Chapiziner, ond dere uglöbig Lüüt mueme nöd no zöchte ond säb mueme. Denkid, de Löchlitonissepp häis rät ond luegid i zwänzg Johre!

Der wahre Glaube.

Reding, Baron von Uri,
Haut stolz in wildem Zorn,
Der nicht genehmen Presse
Auf das gewalt'ge Horn.
„Wir dulden keine Geßler!"
Schreit er von seiner Stell,
„Hinweg mit dem Gesindel,
Ich bin der — Wilhelm Tell!"

Der Unterschied.

„Du Köübi", seit der Seppätuni, „eis will mer nämä au nit rächt in Chopf, sä lützel aß Gift. Dou heißt's in der Zitig albigs, der „Stadtrout" vu sou und sou hät bschlossä und so witärs. Miär wuhnend doch au inärä Stadt und zwour na in der Bezirkshauptstadt und bei üs seit mä nu, der „Gmeindrout". Was ist jetz für-n-ä Unterschied zwüschet emä Stadt- und emä Gmeindrout?"

„„Du bist doch immer der glich Eischiär, sövel söttist jetz doch gmerggä! Winn ä Gmeindrout mit der Ortographie nit rächt vertrout ist, cha-n-er höüchstens schribä „Gemeinde-Rad", abär ä Stadtrout cha dinn schu schribä „Staat-Rad", und das ist halt schu mei, aß blous ä Gmeindrad. Und will ä rächtä Republikaner, wiä miär sind, nüt übertribä söll, hät mä halt bei üs nu Gmeindröut.""

„Ähä, jetz begrifis vollkommä."

Flamme, die reinigt die Luft und erleuchtet die sämtlichen Räume;
Aber erstickenden Stank schafft uns der glimmende Docht.

Curriculum vitæ.

Zuerst studierte ich in einem Priester-Seminar. Als ich fromm genug war, kam ich in ein Lehrer-Seminar, und als ich auch hier mit Glanz — durchfiel, kam ich in das Journalisten-Seminar nach St. Gallen, in welchem ich erstaunliche Fortschritte machte; ich besitze von allen Zweigen des menschlichen Berufs- und Privatlebens bereits so viel Vorkenntnisse, daß ich mir dereinst nur gebratene „Enten" servieren zu lassen brauche.

„Sie haben ein Rad — aber ich sehe Sie ja niemals radeln."

„„Ein Rad habe ich gekauft, die Mode habe ich mitgemacht, soll ich mich nun auch noch anstrengen?""

Proporz.

Jedwede Partei kämpft lästerlich,
Daß sie die mächtigste werde.
Und gerät es nicht, brüllt sie: „Proporz!"
Und legt sich knurrend zur Erde.

Zur Nachahmung!

In der bis jetzt wahrscheinlich vereinsarmen Stadt Zürich wurde dieser Tage ein neuer Verein und zwar ein „Veteranen-Verein" gegründet. Die Mitglieder desselben bestehen aus den früheren, d. h. ersten Arbeitern des Postthurm-Gebäudes in Zürich; Präsident desselben ist der Herr eidgen. Postdirektor, welcher auch die Fahne (aus dem Landesmuseum) gestiftet hat. Als Symbol auf denselben kommt die kürzlich im Grunde des Zürichsee's gefundene Photographie eines Pfahlbauers, damit selbstverständlich alles zusammenpaßt.

Nach Vollendung des Thurmes wird ein historischer Umzug abgehalten, wobei die greisen Arbeiter des Postthurmes in Galawagen à la Pfahlbauer herumgeführt werden. Daß bei diesem Anlaße ein Festspiel nicht fehlen darf, ist selbstverständlich; das hiefür gebräuchliche Festwetter ist für's nächste Jahrhundert schon bestellt.

Rägel: „Sind'r wild, Chueri, 'r mached ja es Gsicht wie-n-en leere Pfandschy."

Chueri: „Ja, glaub's bim Straam woll, wenn's in eusem Kantonsrat e so vierfüessig zuegaht wie im Dreifußhandel. Si mached immer Gänggeli uf und Gänggeli abe i dr Bolligergschicht. Es mueß afennig jedi recht Züribrust, wo mit ense guete Gsetze ustapiziert ischt, epöre wie's zuegaht."

Rägel: „Ebä gsehnds y, daß die Gschicht verfuherwerchet ischt — —"

Chueri: „Jä und macheds öppe deswege Gänggeli uf und Gänggeli abe?"

Rägel: „Natürli; e derewäg gits süeße-n-Anke."

Chueri: „Ja bimbopp, jäz bigriff is!"

Zwä Gsätzli.

(Aber kä lostige, of zwee Grabstä.)

Do lyt Hans Chaspers Ueli,
Denk waul, daß er verchueli;
Er ist bi götz nöd gad e chly
En liberale Setzgrend gsy.

Der Tod hät onter derig Schöllä
Myn liebe Schwiegerätti wöllä;
Jo no so denn! so sygs — guet Nacht!
Er hät mer sufer nütz vermacht.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. i. Mch. Die Redensart: „Sonst war es anders", d. h. besser, welche die Alten so gerne im Munde führen und wohl immer führen werden, beruht lediglich auf den Eindrücken der Jugend, wo man die Welt noch nicht kannte und dann auf der Macht der Gewohnheit. Wir hören und lesen von Ehemals ohne die schlimmen Nebendinge zu kennen, die solches begleiteten; das Jetzt aber sehen, erfahren und fühlen wir mit all seinen Dornen, die dem Ehemals sicher auch nicht fehlten, wie jeder wissen kann, der über sein eigenes Ehemals nachdenken mag. Stets suchte man die goldene Zeit in der Vergangenheit und schon mehr als ein Alter hat behauptet, daß die Rosen nicht mehr so angenehm riechen, das Fleisch nicht mehr so zart gekocht werde, die Sommer nicht mehr so heiß und die Winter weit kälter, die Nächte weit länger als zu seiner Zeit seien und selbst die Mädchen nicht mehr so schön seien, als vor

fünfzig Jahren. Alte Damen finden allerwärts, daß das Mannsvolk lange nicht mehr so aufmerksam und artig, ja recht unartig und grob geworden sei." Diese Stellen haben wir dem lachenden Philosophen entnehmen müssen, um die gebührende Antwort auf Ihre Jammerepistel zu geben. — **K. i. Berl.** Je größer der Bezirk, desto hübscher die Summe der Sporteln und je geachteter der Einnehmer. — **H. i. Berl.** Ja und allerlei Weiteres noch. — **F. K. i. Z.** Für den N. nicht passend.— **Nobis i. Bern.** Ist es wahr, daß ein durch das neue Ehrenfolgegesetz Gerichteter außer stande ist zu heiraten? Wenn ja, wäre es noch interessanter, wenn ein schon Verheirateter in Anwendung dieses Gesetzes seiner bessern Hälfte verlustig ginge, weil dann kein Ehemann mehr bezahlen würde. — **L.** Wir raten Ihnen, Ihre Anfrage direkt in Frauenfeld anzubringen, da uns leicht ein Prozeß aus der Antwort erblühen dürfte. Solche Evenements können uns aber gestohlen werden. — **G. i. S.** Der Milchhändlerverein in Zürich will zukünftig zur Aufzeichnung zahlungsunfähiger Kunden in vier Quartieren der Stadt Register auflegen. Wir finden das sehr begreiflich, nur möchten wir anraten, diese Listen an den Brunnensäulen anzuschlagen, damit die Milchhändler sich von der Richtigkeit derselben leicht informieren könnten. — **Peter.** Viel chlini Vögeli gänd au en Brate, wird überall behauptet und es ist auch wahr. — **Sepp.** Ganz gut, nur so weiter radeln. Der Pneumatik scheint sehr gut zu sein. — **M. N.** Heiraten Sie fröhlich drauf los; der Staat wird in Bälde dazu kommen, die Ehe als Staatssache zu erklären und deren Kosten zu übernehmen, bis der Ehemann die Wiege wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufen kann. — **P. F. i. S.** Das sind ein paar graue Herren, die wir nicht als Originale servieren dürfen. — **H. S. i. L.** Die Kritik ist gewiß lobenswert, aber nur dann ganz gut, wenn sie die Kritik nicht selbst herausfordert. So eine flirrende und allgemein verständliche Nutzanwendung gegenüber dem heimischen Herd, wäre sehr ratsam. — **M. V. i. F.** Der Kaiser von China hat jüngsthin erklärt, „daß er nur Zeitungsschreiber wolle, die lieber scharf schreiben, als schmeicheln". Der kann auch noch lange warten, bis er Regierungsrat wird in Uri und der „Bote der Urschweiz" muß drum nach Peking auswandern, wenn er Anerkennung finden will. — **S. i. S.** Ja, die Hitze zehrt! — **Augustin.** Das Angekündigte ging uns bis jetzt nicht zu. Wurde es vielleicht von der Hochflut der Saison vertragen? Oder fehlt es gar am nötigen Schmieren der Postkutschen? Unmöglich, denn es heißt ja immer landauf und landab, die Post sei sehr schmutzig. — **T. M.** Die Seeschlacht bei Zürich hatte deshalb keinen Erfolg, weil das Marinedepartement nur Kartonmunition mit Maggikonserven gefüllt herausgab. Das erklärt Vieles. Helvetia, wasch auf! — **Kratzbürste.** Das Büchlein geht direkt in das Land der Maulbeerbäume. — **J. G. i. U.** Sie haben unrecht, man spricht: Mörs und nicht Möhr. — **Jus.** Jeder Friedensrichter bei uns ist in Streitentscheiden im Betrage bis zu fünfzig Franken unfehlbar. Er ist also der Gemeindepapst und nicht der Geistliche; letzterer ist nur unfehlbar an Taufe- und Hochzeitessen der Vornehmen seines Sprengels. — **? i. Fl.** Als Stammbuchvers für dieses Pappelmäulchen empfiehlt sich: „Ein Seehund saß am Meeresstrand, Putzt sich die Schnauz mit Dünensand. O möchte doch dein Herz so rein, Wie diese Seehundsschnauze sein." — **N. O.** Zweihundert achtzeilige Strophen zu lesen, brächten wir in dieser Hitze nicht fertig und wenn wir sie selbst geschrieben hätten, und wir lieben uns doch auch, darauf können Sie sich verlassen. — **X. i. Z.** Wenden Sie sich an einen „komischen" Verleger und Ihre Humoreske wird mit Gewieher aufgenommen werden. — **M. P. i. V.** Das macht sich sehr lustig, wie die protzenhafte Vitznau-Rigibahn der Arth-Rigibahn verbieten will, Reklame zu machen. Die hat doch ihr göttlich Recht dazu und treibt es in ganz erlaubter und geschickter Form. Wenn die Vitznauer dabei behaupten, die Arther thun das nur, um den Aktionären den Sack zu füllen, so thun sie ja das gleiche, indem sie scheinbar für ihre Aktionäre kurzsichtig sparen. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4 b

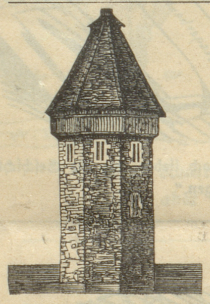
Ausverkaufspreise auf Sommer-

Stoffe

Muster sämtlicher **Stoffe** franco ins Haus.

30 Cts. **Zum Beispiel:** pr. Meter elegante moderne waschächte Stoffe zu **Blousen, Kleidern, Schürzen, Rideaux, Wäsche etc.** geeignet. Sämtliche **Stoff-** und **Confections-Vorräte** enorm billig.

Oettinger & Cie.
Zürich.



Kaufet die Uhren mit der Marke „Thurm".

Neu konstruierte Präzisions-Uhr

Remontoir mit Anker und Cylinderwerk

in Gold, Silber, Stahl und Nickel für Herren und Damen in allen Grössen und Formen.

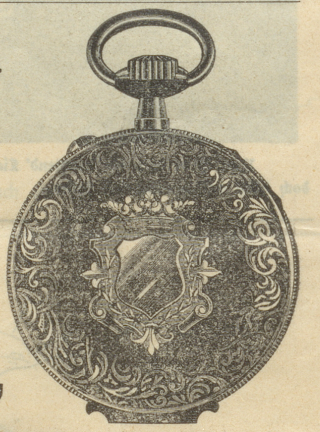
Reelle Garantie.

Goldene Medaille und höchster Preis: Paris 1889.
„ „ „ „ „ Genf 1896,
nebst vielen andern Auszeichnungen und Diplomen.

Alleinverkauf für die ganze Schweiz bei

Gebrüder Häfliger, Luzern,

Geschäftsgründung **1810.**



O F 6135

Tüchtige Vertreter werden gesucht. 58-6

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Künstlerhaus Zürich
vom 19. Juli bis 20. August 1898.

Kollektiv-Ausstellung
von Walther Jäggli, Glasmaler von Winterthur in Stein a. Rh.
Standes-, Städte- und Familien-Scheiben.

Kollektiv-Ausstellung
von Prof. Eugen Bracht in Berlin.
Einzel-Gemälde von **R. Fehdmer** in Antwerpen,
Hochmann in Rom
und Fräulein **Jeanne Kollbrunner** in Hâvre

Täglich geöffnet.
Eintritt von 10 bis 1 Uhr 1 Fr., von 1 bis 7½ Uhr 50 Cts.

Bitter Dennler 57 MED. & DIPLOME **INTERLAKEN (Schweiz)** 393

Das neue Bundespalais colorierte Prachtansicht, gr. fol. Fr. 1.20 franco zu beziehen durch die **Expedition des „Nebelspalter".**

Lenzburger Confituren

sind anerkannt die besten.

In den Lenzburger Confituren ist das köstliche Aroma der frischen Frucht vollkommen erhalten, deshalb bürgern sie sich auch täglich mehr ein. -63-52

Die Lenzburger Confituren sollten auf keinem besseren Frühstückstische fehlen.

Überall käuflich in Eimern von 5, 10 und 25 Kilo in Gläsern u. Töpfen von ½ Kilo.

Konservenfabrik Lenzburg
HENCKELL & ROTH.

Ausgedehnteste Kulturen in der Schweiz von Beerenfrüchten, Spalierobst u. Gemüsen.